

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfand und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Behrmühle und Bechtraif - Silber vom Tage - Hitlerjugend Jungthum - Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 34 / Postfach 1010: Amt Stuttgart Nr. 10066  
Direktions- und Kreispostamt Nagold Nr. 852 // In Konkurrenzstellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

**Anzeigenpreise:** Die 1spaltige 11mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Zeit 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Fällen kann feine Gewähr übernommen werden.  
Schließjahr Nr. 33

**Zeugungspreise:** In der Stadt Nagold durch Post monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Verlagspreis Nr. 429

### England hebt die Sanktionen auf und Frankreich betrachtet das Mittelmeer-Beistandsabkommen als erloschen

London, 10. Juli.  
Zwei politische Affäre beschäftigten am Freitag die englische Öffentlichkeit — mehr, als man zugeben will: König Eduard unterzeichnete im Buckingham-Palast die Verordnung, mit der die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden. Dem feierlichen Akt wohnten Lordpräsident Ramsay MacDonald, Lordpräsident Lord Halifax, Arbeitsminister Brown und der Parteipolitiker der Konservativen Partei, David Margesson, bei. Die Aufhebung der Sanktionen ist nunmehr von Großbritannien, der Schweiz, Schweden und der Türkei — Polen hat sie schon früher durchgeführt — offiziell beschlossen worden.  
Gleichzeitig wurde bekannt, daß der französische Botschafter in London am Donnerstag dem britischen Außenamt mitgeteilt hat, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört haben. Nach französischer Ansicht fehlt bei der Abschaffung der Sanktionen die rechtliche Grundlage für diese Vereinbarungen. Reuters meldet hierzu, daß das gleiche auch auf die gegenseitigen Beistandsabkommen zwischen Großbritannien, der Türkei, Griechenland und Schweden zutrifft. Verpflichtungen, von denen Eden im Unterhaus erklärt hat, daß sie, so wie im Großbritannien erloschen sei, fortbeständen.  
Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insofern sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zustimmung gegenseitigen Beistands wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.  
Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter von Reuters wie auch von Press Association ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuters-Korrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewissheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei und daß daher auch die Abmachungen auf gegenseitigen Beistand gemäß Art. 16 Abs. 3 zwischen Großbritannien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien fortbestehen. Die Verlängerung der Zusicherungen, so schreibt er, sei zwischen Eden und den Vertretern der betroffenen Mittelmeerländer in Genf ausdrücklich besprochen worden. Die Vertreter dieser Länder hätten dabei erklärt, daß sie diese Abmachungen weiter bestehen zu lassen wünschten.

### England für vorläufige Aufrechterhaltung der Abmachungen

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insofern sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zustimmung gegenseitigen Beistands wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig“ als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.  
Diese Tatsache wird vom diplomatischen Mitarbeiter von Reuters wie auch von Press Association ausdrücklich bestätigt. Der diplomatische Reuters-Korrespondent weist darauf hin, daß nach Ansicht der britischen Regierung die Zeit der Ungewissheit, die auf die Aufhebung der Sanktionen folgen müsse, noch nicht beendet sei und daß daher auch die Abmachungen auf gegenseitigen Beistand gemäß Art. 16 Abs. 3 zwischen Großbritannien, Griechenland, der Türkei und Jugoslawien fortbestehen. Die Verlängerung der Zusicherungen, so schreibt er, sei zwischen Eden und den Vertretern der betroffenen Mittelmeerländer in Genf ausdrücklich besprochen worden. Die Vertreter dieser Länder hätten dabei erklärt, daß sie diese Abmachungen weiter bestehen zu lassen wünschten.

### Kriegsschiffe verlassen das Mittelmeer

London, 10. Juli.  
Der Beschluß, die englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, wird sofort in die Tat umgesetzt werden. Die Kreuzer „Reander“ und „Cornwall“ kehren bereits im Laufe des heutigen Tages nach England zurück. Ferner werden in nächster Zeit u. a. folgende Schiffe, die während des Abessinienstreitfalls ins Mittelmeer entsandt worden waren, zurückgezogen werden: Der neue australische Kreuzer „Sidney“, der Kreuzer „Suffey“ (australisches Geschwader), der Minenleger „Adventure“, sowie vier Zerstörer und vier U-Boote von der Chinaflotte, der Kreuzer „Achilles“ (Neuseeland), die Kreuzer „Mag“ und „Geyer“ (Westindien).  
Wie die Regierung bereits angekündigt hat, wird die britische Flotte im Mittelmeer

nach der Zurückziehung dieser Schiffe immer noch etwas stärker sein als vor dem Abessinienstreitfall. Die Schlachtschiffe „Hood“ und „Repulse“ werden der Mittelmeerflotte ständig zugeteilt.  
In amtlichen englischen Kreisen wurde am Donnerstag erklärt, daß die Heimatflotte im Notfall stets für die erneute Verstärkung der Mittelmeerflotte verfügbar sein werde. Die Fahrdauer für Kriegsschiffe von England nach Gibraltar betrage 48 Stunden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die in den britischen Mittelmeerstützpunkten für die Unterbringung zulässiger Schiffe getroffenen Vorkehrungen ständiger Natur sein werden.  
Das erste italienische Echo

Der Beschluß des englischen Kabinetts, die Heimatflotte aus dem Mittelmeer nach und nach zurückzuziehen, findet in der italienischen Presse einen starken Widerhall.  
„Corriere della Sera“ schreibt, die Zurücknahme der englischen Seestreitkräfte aus dem Mittelmeer sei eine Geste, die Eindruck mache. Man beginne, wenn auch nicht in der Form, so doch wenigstens dem Inhalt nach Italien Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Züricher „Stampa“ erklärt, die Sanktionspolitik habe in den letzten 24 Stunden einen harten Stoß erhalten. Man werde allerdings noch abwarten müssen, um eine Schlussschau der englischen Flottenverschiebungen ziehen zu können. Es dürften keine verborgenen Rückstände der gegen Italien gerichteten Koalition erhalten bleiben. Erst dann werde man in die positive Phase des Wiederaufbaus eintreten können.

Bandenkrieg in Abessinien  
Rom, 10. Juli  
Den von ausländischen Blättern gemeldeten und von italienischer Seite in Abrede gestellten Nachrichten über Zwischenfälle an der Bahn von Schibuti nach Addis Abeba

Hitze in USA. wird immer furchtbarer  
Hungersnot bedroht die Staaten — Gewaltige Hilfsmassnahmen der Regierung — Bis jetzt 300 Todesopfer bei 68 Grad Celsius — Neunort völlig verödet  
New York, 10. Juli.  
Die Hitze, die bisher schon verheerende Folgen gesiegt hat, scheint noch länger anzuhalten. Man rechnet für die nächsten Tage mit neuen Rekordtemperaturen. Am Donnerstag erlebte New York den bisher heißesten Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wurden in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten und 63 Grad in der Sonne gemessen, in den Wohnvierteln der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die glühenden Straßen waren völlig verödet. Über eine Million Einwohner verbrachte die Nacht am Oceanstrand auf Conney Island oder im Central-Park, wo besondere Polizeiaufgebote für Ordnung sorgten.  
Wider hat die Dipeklastrophe im ganzen Lande 300 Todesopfer gefordert. Die Zahl steigt jedoch ständig.  
Die Denschenplage ist neuerdings auch in den Südstaaten in verheerender Form aufgetreten. Besonders Arkansas wurde von Denschen heimgesucht. Ein Millionen-schwarm vernichtete die ganze Umgebung einer Stadt und ließ kein grünes Blatt übrig. Sogar zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde aufgefressen.  
Die Bundesbehörden haben ihre Hilfsmassnahmen noch weiter ausgedehnt. Die Wiederansiedlungsbehörde hat für sämtliche Wiederansiedlungsstellen der Bundesregierung für die Farmerfamilien in den Dürregebieten ein einjähriges Moratorium erklärt. Die Eisenbahntarife für Viehtransporte wurden in bestimmten Gegenden herabgesetzt, um

den Vortransport des Viehes aus den Dürregebieten in fruchtbarere Weideregionen zu erleichtern. Außerdem hat die Regierung die Rothhilfeaktion, die vorerst darin besteht, weisende Farmer an öffentlichen Arbeitsprojekten zu beschäftigen, auch auf die von der Dürre betroffenen Südstaaten Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Kentucky, Virginia und Alabama ausgedehnt. Bisher wurden insgesamt 75 000 Farmer bei Dammbauten und Bauten von Bewässerungsanlagen eingestellt. Der Notstandsminister F. Lee erklärte, daß ein großzügiges, sich über 20 Jahre erstreckendes Programm gegen die Ausbreitung des Bodens notwendig sei, um zu verhindern, daß die Prärie-Staaten in eine Wüste verwandelt würden.  
Das unter Leitung Roosevelts zugunsten der von der Dürre betroffenen Farmer in Angriff genommene Rothhilfeprogramm erreicht monatliche Aufwendungen von etwa 1,7 Millionen Dollar. Außerdem werden Darlehen in einer Höhe von etwa 18,6 Millionen Dollar zur Durchführung des Rothhilfeprogramms einschließlich des Programms für erweiterten Futtermittelanbau benötigt. Diese Beträge schließen die normalen Erntedarlehen ein.  
Ackerbauminister Wallace erklärte, falls nicht größere Regenfälle in den Mais erzeugenden Staaten während der Monate Juli und August niedergingen, würden 30 Millionen Dollar zum Zwecke von Viehaufkäufen in den von der Dürre betroffenen Staaten aus Bundesmitteln aufgebracht werden müssen. Der Minister bemerkte, daß das aufgekaufte Vieh geschlachtet und als Büchsenfleisch den staatlichen Rothhilfestellen zur Weiterverteilung überwiesen werden würde.

### Van Zeeland ist pessimistisch

Brüssel, 10. Juli.  
Ministerpräsident van Zeeland gab am Donnerstag bei der Beantwortung einer sozialistischen Anfrage außenpolitische Erklärungen ab. Er rechtfertigte vor allem die Haltung Belgiens im afrikanischen Konflikt. Unter ausdrücklichem Hinweis auf seine Genser Eindrücke äußerte er sich sehr pessimistisch über die internationale Lage. Er sprach in dunklen Andeutungen von drohenden Gefahren, unter deren Eindruck die Völkerbundversammlung gestanden habe. Die noch vorhandenen Möglichkeiten, ihnen zu begegnen, müßten bis zur nächsten Völkerbundversammlung ausgenutzt werden. Die Reform des Völkerbundes sei notwendig.

### Scharfe türkische Warnung!

Istanbul, 10. Juli.  
Ein Leitartikel der Zeitung „Cumhuriyet“, der, wie in unterrichteten Kreisen behauptet wird, auf Geheiß der türkischen Staatspräsidenten Atatürk selbst zurückgeht, befaßt sich mit der Meerengenkonferenz. Es heißt darin:  
„Wenn die Türkei so loyal gewesen ist, ihre völlige Wehrfreiheit auf dem Wege inter-

nationaler Verhandlungen anzustreben, so darf dies nicht mit naiver Gutgläubigkeit verwechselt werden. Die Türkei verfolgt aufmerksam das Spiel, das sich in Montreux vor sich geht. Die Ansicht des türkischen Volkes ist folgende: Die Meerengen bedeuten die Unabhängigkeit der Türkei. Der Türke muß allein unbeschränkter Herrscher dieser Meerengen sein. Der Türke denkt nicht daran, diese wirtschaftlich wichtigen Wasserstraßen dem internationalen Handel zu verschließen, der Türkei will aber, daß seine lokale Haltung von den anderen Staaten anerkannt wird und daß seinen berechtigten Ansprüchen auf Sicherheit genügt wird. Wenn jeder andere das Recht zu haben glaubt, die Meerengen zu durchfahren, wie es ihm beliebt, wenn jeder andere also meint, die Türre des türkischen Hauses nach Belieben gebrauchen zu können, so wird die Meerengenfrage sehr rasch eine Lösung finden. Dann wird nämlich der Türke erklären: Die Türen meines Hauses sind verschlossen. Ich öffne sie, wenn ich will und wie ich will. Die Macht, sie zu schließen und zu öffnen, behalte ich.“

Diese erneute von höchster Stelle ausgehende Warnung, die Konferenz in Montreux wegen des englisch-sowjetrischen Gegenstandes nicht länger hinauszuverschieben, hat in der türkischen Öffentlichkeit größten Widerhall gefunden. Man erwartet eine einklagende Willenserklärung der Türkei, gefolgt von praktischen Maßnahmen, wenn nicht binnen kurzem in Montreux eine die Türkei befriedigende Lösung erzielt wird. Ministerpräsident İsmet İnönü hatte eine mehrstündige Unterredung in Istanbul mit dem Staatspräsidenten, worauf der Ministerpräsident nach Ankara zurückkehrte, um einen Ministerrat zu leiten, der vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden dauerte und sich mit dem Gang der Konferenz in Montreux befaßte.

### Keine Geheimnisse vor den Sowjets

Paris, 10. Juli.  
Im Verlauf der Kammerausprache am Freitag wünschte zum Antrag des Rechtsabgeordneten de Kerillis wegen der geplanten Ueberlassung der Pläne der neuen französischen Flugzeugfabrik an die Sowjetunion der Luftfahrtminister Pierre Cot im Namen der Regierung die sofortige Aussprache. De Kerillis erklärte darauf, daß er keine politische, sondern lediglich eine technische Aussprache gewünscht habe und verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß es die zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestehenden Geheimabkommen ausbeutet habe. (Cot rief dazwischen: Es bestehen gar keine!) Er wies dann darauf hin, daß ständig sowjetrusische Kommissionen nach Frankreich kämen und forderte zum Schluß seiner Ausführungen, daß der Luftfahrtminister der Kammer mit der Unterzeichnung seines Antrages betraut werden möge.  
Luftfahrtminister Pierre Cot erklärte, er sei entschlossen, den Grundgeden der technischen Zusammenarbeit bei allen Ländern anzuwenden, die sich für das System der kollektiven Sicherheit entschieden hätten. Dann richtete Cot gegen de Kerillis den Vorwurf, daß derartige Auseinandersetzungen in der Kammer den Eindruck im Ausland erwecken könnten, daß ein Mißverständnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestände. Ein derartiges Mißverständnis sei aber nicht vorhanden“. Cot stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Kerillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

### Das Sicheithierungsgezet

Prag, 10. Juli.  
Am 10. Juli erschienen in der Gesetzesammlung drei weitere Durchführungsverordnungen der tschechoslowakischen Regierung zum Staatsverteidigungsgezet. Die wichtigste der drei Verordnungen betrifft die Durchführungsbestimmungen des Staatsverteidigungsgezetes durch Festlegung der kriegswichtigen Betriebe. Als „kriegswichtig“ werden nahezu sämtliche Industriebetriebe bezeichnet. Kriegswichtige Betriebe sind auch





Wagen

festgenommen
Mittwoch wurde...

19 Jahre alten
von Delich in...

Wabenfahrt
für Erzieher...

Bei Bau-
schüttel. An...

er Heber-
Freitag ist...

nd
er nachmacht...

Umlauber
treffen morgen...

ngert
morgen Sonn...

33.
berchwandorf...

den 12. ds. Mts.
den hat und...

genössin herzlich ein...

Das Sporttreffen der Standarte 111 in Gaggenau

Heute und morgen kommt das große Sport...

Für alle Volksgenossen kann es heute und...

Samstag, 11. 7. 36: 20.15 Uhr am Jahrsplan...

Sonntag, 12. 7. 36: 7.00 Uhr Beginn der Kämpfe...

Bezirks-Schießen

des Reichsverbandes Deutscher Kleinfalber...

In Pfalzgrafenweiler fand das Bezirks-Schießen...

Das Gruppenschießen am den Wanderpokal...

Mit 435 Ringen erzielte der Kleinfalber...

Einzelstießen auf 100 Meter Entfernung: Jeder...

Ergebnisse: 1. Stein, Pfalzgrafenweiler...

Einzelstießen auf 50 Meter Entfernung: Jeder...

Ergebnisse: 1. Fahrner, Freudenstadt...

Tag des Arbeitsdienstes in Freudenstadt

Der Tag des Arbeitsdienstes, der anlässlich...

Inspekteur Dr. Deder, der bereits am Diens...

Am 13. Uhr wird Generalarbeitsführer Dr. Deder...

Jeder Pimpf will ins Jungbannlager in den Sommerferien.

Darüber ist sich wohl jedes einig, daß die heu...

Das Deutsche Jungvolk hat sich zum Ziel ge...

Der Jungbann Schwarzwald 126 erbaute sich...

Von unserem Stamm III Kreis Nagold sind...

Die einwöchigen Lagerkosten sind 8,50 Mark...

Lager am zweitmöglichsten mit Fahrrad. Der...

Die Pimpfenzeltstadt hat natürlich auch ihre...

Weite Kleinfalber, ein famofer Sportplatz...

Societät Jungen in einer Zeltstadt brauchen...

Man könnte hier noch allerlei plaudern über...

Eltern! Ihr seht, wie das nun ist mit dem...

günstlich machen.

Schwarzes Brett
Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation
Gaupersonalamt 2/36/K
Bez. Jährliche Begünstigung der Politischen...

HJ. JV. u.d.M. JM.
HJ-Unterbann III/126
Die Standorte Ober- und Unterschwandorf...

werden gezeigt. — Hernach werden noch...

Am 20.30 Uhr findet in der Stadt. Festhalle...

Den Abschluß des Tages bildet der große...

Umsatz
Ehbanen. Die 54jährige Ehefrau des...

Vom Viedertraug
Altensteig. Für den verstorbenen Vorstand...

Neufassung des Ensurprungs
Enzlhörte. Die Ortsgruppe Enzlhörte des...

Gerichtssaal
Fahrraddieb in Sicherungsverwahrung
Tübingen (Schöffengericht). Der 32 Jahre alte...

littenen Unterleughungshaft angedrungen...

Legte Nachrichten

Schon herrscht Bauarbeitermangel!
N. Berlin, 10. Juli.
Die vier gestern berichteten konnten, gibt...

Tagesquer schnitt durchs Reich
Todesart der ehemaligen Gauführer des Rotfront...

Meldepflicht der Beamten
Zur Eröffnung militärisch ausgebildeter...

Neue Reizmittel für Kleinstlebung
Der Reichsarbeitsminister hat neue Reiz...

diesem Rechnungsjahre durch Bewilligungs...

Wieder italienischer Besuch in Berlin
Der Leiter der gewerblichen Wirtschaft...

Dank an die japanischen Schwertschmiede
Der deutsche Geschäftsträger in Tokio...

Vor dem Hochzeitslokal erstochen
In der Nacht zum 10. Juli ist in dem...

Verzwelfelte Mutter bliet ihre drei Kinder
Die Ehefrau Wölke in Gerbolsheim...

Sie warten am Strand und hoffen...
Nach den bisher aus Santsand vor...

### Handel und Verkehr

**Biehpreise.** Calw: Kühe 325-500, Rinder 165-300, Kalbinnen 550-600 RM. - **Zudwigsburg:** Ochsen 500, Kühe 500, Rinder 192-305 RM. - **Mengen:** Ochsen 450 bis 550, Farren und Kühe Höchstpreise, Kalbinnen a) 500-650, b) 380-450; Jungvieh 1/2-1 Jahr 120-250, 1-2 Jahre 250-350 RM. je Stüd.

**Schweinepreise.** Calw: Käufer 30-60, Milchschweine 19-27,50 RM. - **Filsfeld:** Milchschweine 23-33 RM. - **Rünzelsau:** Milchschweine 17,50-31 RM. - **Mengen:** Milchschweine 20-32,50 RM. - **Rüzingen:** Käufer 51-73, Milchschweine 24 bis 30 RM. je Stüd.

Geistliche: Fritz Braun, Weidenwörter, 50 J. Saierbrunn.

### Gottesdienst-Anzeiger

**Evangelische Landeskirche**  
**Sonntag (5. u. 6. Tr.)** 9.30 Uhr Gottesdienst Predigt (Gumbel) und Ansprache (Präl. Köhringer-Ludwigsburg), anschließ. Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre mit den Töchtern (Klein-Kinderkirche); 2 Uhr gemeinsame Stunde der landesträchtlichen Gemeinden im Vereinshaus im Beisein von Präl. Köhringer; abends keine Erbauungsstunde. **Donnerstag** Jugenabend für die Söhne (Vereinshaus) und für die Töchter (Klein-Kinderkirche). **Felshausen:** Sonntag 9 Uhr Christenlehre Gottesdienst (Gerber), anschließend Kindergottesdienst. **Freitag** abends 8.15 Uhr Jugenabend.

**Bischöfliche Methodistenkirche**  
**Sonntag.** Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisationsvortrag von Prediger Pflüger, Thema: „Aberredete oder überzeugte Christen?“ **Montag** abends 8.15 Uhr Jugenstunde. **Kefzer:** E. Haag. **Mittwoch** abends 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Felshausen:** Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Edhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Köhner). **Donnerstag** abends 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Haiterbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Pflüger). **Freitag** 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).  
**Katholische Kirche**  
**Sonntag.** 6-7 Uhr Beichtgelegenheit, 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf, 9 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold. (Spenerer Domfestmesse). 2 Uhr Andacht. **Montag** 6 Uhr Gottesdienst in Altenfeld. **Dienstag** 7 Uhr Schüler-

messe. **Mittwoch** bis **Samstag** täglich 6.15 Uhr hl. Messe.  
**Vorausichtige Witterung:** Südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch zeitweise leicht aufheitend, später starke Bewölkung und einzelne Regenschauer, denen rasch wieder Zwischen-aufheiterungen folgen, im ganzen unbeständiger Witterungscharakter.  
**Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:** G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold.  
**Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig**  
**DH. VI. 1936: 2572**  
 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Bringe hiermit allgemein zur Kenntnis, dass ich einen

## Spezial-Fußpflege-Salon

eröffnet habe. Derselbe ist mit den modernsten Apparaten und Geräten ausgestattet und separat von meinem Herren- und Damenfriseurgeschäft eingerichtet. Ich empfehle mich in Nagelpflege, Hornhautschneiden, Entfernen eingewachsener Nägel, sowie Hühneraugen, Holznägel (schmerzlos) - Massage.

## Emil Bökle-Nagold ärztlich geprüft

Habe mich in **Ebhausen**, Neustraße niedergelassen und überdortselbst meine

## Zahnpraxis

aus

### Anton Stadelmayer

staatl. gepr. Dentist

Sprechstunden: vormittags 8-12 Uhr nachm. 2-7 Uhr, Samstags 8-1 Uhr

**Prediger Pflüger**  
 spricht morgen Sonntag abends 8 Uhr in der Method.-Kapelle über das Thema: „Aberredete oder überzeugte Christen?“

**Einmachzucker**  
**Mostzibeben**  
 preiswert bei  
**Berg & Schmid**

**Jungen**  
 der das Näh-erhandwerk erlernen will, nimmt in die Lehre 1203  
**Fritz Betsch, Metzgermeister**  
 Waldorf

**Auch ein „Wassersport“!**  
 nicht neu, dafür altbewährt und weitverbreitet, erfrischend für Leib und Seele; morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas

Zeichnungen auf

## 4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1936

Zeichnungskurs 98,75 %  
 nehmen wir zu Originalbedingungen entgegen  
 Spesenfreie Vermittlung

**Kreissparkasse Nagold**      **Gewerbekbank Nagold a. G. m. b. H.**

**HÜHNERAUGEN**  
 und **HORNHAUT**  
 entfernt schmerzlos  
**DIE ROTE TINKTUR** Preis 60 Pfg.  
 Nagold: Vorstadt-Drugg. W. Letsche  
 Albstadt: Apotheke  
 Wildberg: Apotheke

**Müller**  
 welcher an pünktliche Arbeit gewöhnt ist, kann eintreten bei  
**Emil Neher**  
 Pfondorfer Mühle

**Teinacher Hirschquelle**  
 und **Sprudel** oder  
**Imnauer Apollo-Sprudel**

**Mädchen**  
 aus Nagold für Tagesstelle auf 1. August gesucht  
**Frau Pflüger**  
 Methodistenkapelle

**Kreisgewerkschaft Nagold**  
 Sämtliche Angehörigen der Jung-Gewerkschaft und Jung-Meister sowie die Lehrlinge mit ihren Angehörigen und alle Handwerker werden hiermit zu der

## Lossprechungsfeier

der Kreisgewerkschaft am **Montag, den 13. Juli 1936**, nachmittags 5 Uhr in den Saalbau z. Löwen in Nagold freundlich eingeladen.  
**Kreisgewerkschaftsmeister: Kaupp**

**Mädchen**  
 das schon in Stellung war. Nur unter 20 Jahren  
**Frau Dentist Steeb, Altenfeld**

**Filmtheater Nagold**  
 Heute Samstag abends 8.30 Uhr und morgen Sonntag 2 Vorstellungen 4.00 und 8.30 Uhr

- Auf der Bühne:** Claire Erichsens Tanz-Revue 175/58
- Im Filmteil:** „Liebe, dumme Mama“ Der Gipfel der Heiterkeit

1212 Pfondorf, 11. Juli 1936



**Dankfagung**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels.

### Wilhelm Hartmann

für die Trostesworte des Herrn Pfarrers, die vielen Kranzspenden, den erhebenden Gesang des Kirchenchores und die zahlreiche Begleitung zur seiner letzten Ruhestätte, sagen innigen Dank  
 die trauernden Hinterbliebenen.

**Triumph-Motorrad**  
 500er, Baujahr 35, Sportmodell Sozt. 10000 Km. gefahren, wie neu verkauft oder tauscht gegen neue Möbel.  
 Angebote unter Nr. 1209 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Brennabor-Schnellgang-Rad**  
 (2 Gänge) ist vorrätig bei  
**Gottlieb Broß, Nagold**

**Hochzeits-Einladung**  
 Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Dienstag, den 14. Juli 1936**  
 im Gasthaus zum „Adler“ in Sulz stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

**Eugen Weidle**  
 Landwirt, Sohn des † Friedrich Weidle, Landwirt

**Emma Dengler**  
 Tochter des † Michael Dengler, Landwirt

Kirchliche Trauung um 12 Uhr

**Zündapp-Motorrad**  
 200 ccm, in gutem Zustand, zu verkaufen 1217  
**Fr. Kühnle, Beihingen**  
 Nagold 1216  
 Ein stärkeres  
**Handleiternwägle**  
 sowie eine  
**Futterschneidmaschine**  
 und ein kleineres **Güllensfaß**  
 verkauft  
**Freudenstädterstraße 2**

**Stroh**  
 verkauft 1208  
**Georg Hörmann, Wildberg**

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
 mit Zubehör auf 1. Oktober zu mieten gesucht.  
 Angebote unter Nr. 1215 an den **Gesellschaftler** erbeten.

**Zur Fußpflege!**  
 Präservativcreme  
 Sallicyltalg  
 Fussbadepulver 145/19  
 Fusspulver  
 Einlegesohlen  
 billigst aus der  
**Stadt-Drogerie J. Schönele**

**Olympia-Räder**  
**Die Schlager für 1936!**  
 Muffenrahmen, 1a Stahl-Rohre, blanko Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, Geruch-Schutzbleche, mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger, Antriebskette, Pumpe, Werkzeug u. Herrenrad 55,-  
 Radeländer, Damenrad 55,-  
 Knebel; Schwingsab-, Schwingsattel-, Schwingsattelstützen  
**Fahrräder**  
 über Fr. 27,- mit Freilauf 30,-  
 mit Rücktritt 30,-  
**BERLIN G 54, Weimarsstraße 14**  
 Sämtlicher Versand an Privats  
 Bitte Katalog 917 anfordern

**Ralbin**  
 Jakob Rinderknecht d. J. vom

**Insektenfanggürtel**  
 hat vorrätig 1196  
**Louis Schlotterbeck**

**Gebrauchte Lohe**  
 gibt kostenlos ab  
**Ehr. Seeger, Gerberei**  
 Rohrdorf 1219

**Zerriffene Strümpfe**  
 werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angefügt. Auch werden alle Strümpfe angefrischt und aufgemacht.  
**Herm. Bräutigam** 120/17

**Haben Sie schon Sonntags-Rückfahrkarten?** zum Sommerfest der Presse im Stadtgarten zu Stuttgart. Es ist die größte Veranstaltung des Sommers. An der Abendkasse können Sie noch Karten erhalten.

### Psychologe Stanley Baldwin

Von dem Londoner W.-v.-K.-Berichterstatler der NS-Pressen

In der vergangenen Woche hat der englische Ministerpräsident Stanley Baldwin in den zweiten gegen ihn unternommen schweren politischen Vorstoß aus dem Lager seiner eigenen politischen Freunde siegreich abgewehrt. Er hat dabei wieder sein altes Mittel benutzt; er hat in seinem wunderschönen Englisch eine Rede gehalten, wie sie ein alter, aber nicht alt gewordener Mann wohl im Kreise seiner Familie oder als Vater eines großen, selbstgeschaffenen Unternehmens halten könnte. Er spricht dabei Erinnerungen an alte Ueberlieferungen, schöne Wahrheiten und Staatsführer und dichterische Vergleiche ein, die seiner Rede einen gleichsam dichterischen Wert als schöner politischer Prosa verleihen. Spätere Geschlechter, die diese Rede in der Geschichte unserer Zeit lesen, könnten sich daran erbauen. Sie könnte in einem Schulbuch stehen als ein Musterbeispiel für die politische Beredsamkeit, die Tiefe der Bildung und die innere Form der englischen Staatsführung jener Zeit, als Stanley Baldwin noch Führer der englischen politischen Geschäfte war. Mit einem Worte: es gelang dem Ministerpräsidenten, die Betrachtung der Weltpolitik aus der Ebene des alltäglichen Streites auf die Höhe politischer Weisheit zu erheben und dabei das Menschliche und Ewig-Menschliche nicht zu vergessen. Da diese Seite der außerordentlichen persönlichen Wirkung Baldwin in der landläufigen Berichterstattung meist nicht zum Ausdruck kommt, mußte sie vorweg geschildert werden. Hier liegt das Geheimnis seiner Erfolge, auf dieser Fähigkeit steht seine Kraft, hier liegen die Quellen seiner Ueberlegenheit gegenüber dem Geschick begabten Ehrgeizes und der Verantwortungslosigkeit demagogischer Volkredner.

Im Lichte dieser Baldwinischen Weltbetrachtung war die Anwendung von Sanktionen nur dann zu verteidigen, wenn sie England nicht in einen Krieg verwickelte. Im Sinne dieser Staatsauffassung ist es heute nicht die Aufgabe der englischen Außenpolitik, auf dem Kontinent parteiisch aufzutreten, sondern, wie sich die „Times“ in einem offenbar in seinem Sinne geschriebenen Leitartikel äußerte, auf gute Nachbarschaft zu halten: Gute Nachbarschaft mit Frankreich und gute Nachbarschaft mit dem Deutschen Reich. Wie diese Politik demnächst weitergeführt werden soll, wird die Zukunft zeigen. Wenn England auch den im Namen der Völkerrechtler an Deutschland gerichteten Fragebogen aus begründlichen Gründen nicht fallen lassen kann, so ist doch das Bestreben Baldwin darauf gerichtet, ihn vergessen zu machen. Dies man auch seine letzte Rede menschlich und nicht politisch, dann liegt darin ein Versuch, diesem Fragebogen einen neuen Platz in der Rangordnung politischer Dokumente anzudeuten, welche die deutsch-englische Auseinandersetzung begründeten. Im Grunde verlangt man in London kaum noch mehr von Deutschland, als eine freundliche Empfangsbekräftigung der Note, wobei die Freundlichkeit der Form nur als Ausdruck der Ablehnung des Inhalts bewertet werden würde. Diese Haltung Baldwin hat natürlich einen wohlüberlegten Zweck. Gelänge es ihm, nach dem nunmehr erfolgten Abbau der Sanktionen und der beginnenden Liquidation des Konfliktes mit Italien, gestützt im übrigen auf den sich anbahnenden Ausgleich mit Ägypten nunmehr auch die Auseinandersetzung mit Deutschland in Bahnen zu lenken, die seiner Art entsprechen, dann muß die englische Außenpolitik im Laufe der Zeit wieder in eine führende Stellung gelangen. Während nicht in dem Sinne, daß nun England bei allen Gelegenheiten das erste Wort fähre, sondern mehr in dem Baldwinischen Sinne, daß England bei allen Verhandlungen das letzte Wort zu sprechen hätte. Bei dem Ministerpräsidenten Baldwin handelt es sich

bei der von ihm vertretenen Außenpolitik im tiefsten Grunde um fittliche Dinge, die ihm bei allen politischen Auseinandersetzungen zwischen Menschen und Nationen den Ausschlag zu geben scheinen. Es ist daher nicht sehr überraschend, wenn man dabei in England mit Fähigkeit am Völkerbunde festhält. Man will ihm immer mehr die Funktion eines moralischen Obergerichtes der Weltpolitik geben, wobei die Exekutive den Großmächten vorbehalten bleiben soll. Auf diese Pläne im einzelnen einzugehen, ist es deswegen noch zu früh, weil Englands Völkerbundsreformpläne noch keineswegs fertig sind. Die Reden Baldwin der letzten Zeit deuten aber an, in welcher Richtung man in seiner Umgebung weiterdenkt.

Die praktische Erfahrung des letzten Jahres spricht nun aber gegen die Unerlöschlichkeit der bisherigen Völkerbundsdeologie. Man kann in England nicht in Großmächten denken, ohne daß dabei die deutsche Großmacht vor dem inneren Auge auftaucht. Das besondere Verdienst Baldwin liegt darin, daß er die deutsche Frage auf seine Art menschlich zu verstehen sucht. Ob ihm das gelingt, mag dahingestellt bleiben. Daß er es aber in diesem Augenblicke mit redlichem Bemühen versucht, hebt den Ministerpräsidenten weit über seine politischen Zeitgenossen heraus. Er scheint sogar bereit zu sein, für die Einigung mit Deutschland Opfer zu bringen. Hier aber beginnt nicht nur der bisherige innere Konflikt in der englischen Politik, soweit er die Vergangenheit betraf, hier deutet er sich als schwere innere Auseinandersetzung auch für die Zukunft an. Man versteht nämlich den Ministerpräsidenten Baldwin in seiner eigenen Heimat nur zur Hälfte. Man erkennt nicht, daß seine Anschauung der Dinge in Wahrheit nur ein neues Bild auf altem Grunde enthält. Daß sich ihm die Gegenwart wohl anders malt, als vielen seiner Gegner und Freunde, daß aber gerade dieses Neue dennoch auf dem in England so beliebten Goldgrunde nicht nur moralischer Unantastbarkeit steht, sondern daß es sich wie alles Gute, was in England Aurs hat, vielleicht in Hund, Schillinge und Pence umrechnen lassen kann. Wenn Baldwin in seiner Rede mit großem Ernst davon sprach, daß ein isolierter Wohlstand Englands nicht vorstellbar sei, so erkennt man un schwer, daß die erstrebte gute Nachbarschaft als Ausgangspunkt einer Sanierung der europäischen Wirtschaft, also durchaus realistisch, gedacht wird. Innenpolitisch gesehen macht dabei aber die Kolonialfrage in England außerordentliche Schwierigkeiten. Man muß nicht übersehen, daß die Ausdehnung des englischen Reiches nach dem Kriege, so im Nahen Osten, so in Afrika als der einzige bescheidene Gewinn Englands aus einem ungeheuer opfervollen Kriege, der Milliarden und Milliarden nie zurückgezahlter Anleihen an Verbündete gekostet hat, angesehen wird. Der sentimentale Wert dieser Gebietsverweigerung übertrifft den wirklichen Wert des Reubesitzes tausendfältig.

Nur eine wirkliche europäische Befriedigung könnte, so scheint es, eine Ueberwindung dieser Widerstände bringen. Die nach Brüssel einberufene Konferenz der Locarno-Mächte soll denn auch nach maßgebender Meinung mit Locarno nichts zu schaffen haben. Sie ist von England als westeuropäische Konferenz gedacht, wobei man die Ostfrage aus Gründen der Billigkeit und wegen Frankreich etwas widerwillig mit hineinnimmt. Dennoch bedeutet sie als Plan eine strategische Umstellung der englischen Politik.

### Nationalfeierntag im Olympischen Dorf

Argentinier wurden von Deutschland geehrt  
Berlin, 9. Juli.

Mitfehlend begehen die Argentinier in festlichem Rahmen den Tag der Unabhängigkeitserklärung ihres Landes. So begingen am Donnerstag die 52 argentinischen Olympiadatler und die Ber-



Das erste italienische Schiff im Londoner Hafen  
Als greifbares Vorzeichen der am Mittwoch beendeten Sanktionen ist bereits das erste italienische Schiff die „Vascoli“ von Trieste kommend leer im Londoner Hafen eingetroffen, um Fracht zu laden. Der deutsch-italienische Handel beginnt wieder. (Pressephoto, M.)

liner argentinische Kolonie unter Führung ihres Botschafters de Labougle ihren Nationalfeierntag im Olympischen Dorf. Zahlreiche Bewohner des Olympischen Dorfes, Mitglieder der argentinischen Kolonie und der argentinische Botschafter sowie der Vorsitzende des Olympiakomitees, Erzelleno Vewald, wohnten der feierlichen Flaggenhissung bei. Punkt 11.30 Uhr ging die blau-weiß-blaue Flagge am Mast empor, während die argentinische Nationalhymne gespielt wurde.

Der Kommandant des Olympischen Dorfes, Oberst von und zu Giska, überbrachte die Grüße des deutschen Volkes und insbesondere der Deutschen Turnerschaft und sprach dann die Hoffnung aus, daß der diesjährige Nationalfeierntag unter den fünf olympischen Ringen eine bleibende gute Erinnerung für die Beteiligten sein möge. Oberstleutnant Belouffo, ein Mitglied der argentinischen Kampfmannschaft, dankte dem Kommandanten für diese überaus herzliche Aufnahme und für die große Ueberachtung. Dieser Freundlichkeitsakt lasse die argentinischen Olympialämpfer die weite Entfernung zu ihrem Vaterlande vergessen.

### Mörder sühnten ihre Verbrechen

Trier, 9. Juli.

Am Donnerstag ist die am 9. März 1885 geborene Apollonia Schu, geborene Schankweiler aus Neuul hingerrichtet worden, die am 6. November 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Apollonia Schu hatte im April 1929, im August 1933 und am 28. April 1935 die von ihrer Tochter Anna Schu geborenen mehrliebigen Kinder ermordet, weil es ihr lästig war, für die Kinder zu sorgen und sie anzuziehen. Die gegen Anna Schu ausgesprochene Todesstrafe hat der Führer und Reichskämmler im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt, weil die Verurteilte zur Zeit des von ihr begangenen Mordes erst wenig über 18 Jahre alt gewesen und dem unheilvollen Einfluß ihrer mitererbten Mutter unterlegen ist.

Ebenfalls am Donnerstag wurde in Trier der am 17. Januar 1917 geborene Josef Breuer aus Gonyerath hingerrichtet, der am 15. November 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes um Tode

und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Breuer hatte am 1. Juni 1935 seine 72jährige Großmutter während der Feldarbeit erschlagen und betra

### Kommunistischer Anschlag

Buenos Aires, 9. Juli.

Bei der Eisenbahnbrücke in der Nähe des Bahnhofs Sarandi in der Provinz Buenos Aires wurde, wie bekannt wird, am Dienstagabend von unbekannten Tätern ein Bombenanschlag verübt, bei dem jedoch nur ein Schienenstrang leicht beschädigt wurde. Da kurz zuvor ein Zug mit zahlreichen Personen, die nach Buenos Aires zu einem zu Ehren des Provinzgouverneurs Dr. Fresco veranstalteten Banketts reisten, über die Brücke gefahren war, wurde zunächst angenommen, daß es sich um einen politischen Anschlag handle. Da jedoch seinerzeit Dr. Fresco jede politische Lässigkeit der Kommunisten verboten hatte, nimmt man an, daß es sich um einen Anschlag von dieser Seite handelt. Umfassende Sicherheitsmaßnahmen sind getroffen worden. Sämtliche bedeutenden Straßen und Brücken, die nach Buenos Aires führen, werden aus schärfster Bewacht, da man neue Anschläge befürchtet.

### Abgeordneter kauft seine Stimmen

Paris, 9. Juli.

Ein neuer großer Wahlschwindel ist beschäftigt zur Zeit die französische Öffentlichkeit. Bei den letzten Kommunalwahlen in Frankreich-Indochina ereigneten sich bei der Wahl eines Kandidaten, der eine Mehrheit von nur 31 Stimmen erzielte, Unregelmäßigkeiten, die nunmehr zu einem gerichtlichen Verfahren in Saigon geführt haben. In diesem Wahlschwindelprozeß standen nicht weniger als 135 Angeklagte wegen aktiver und passiver Bestechung vor Gericht. 124 Angeklagte wurden verurteilt, und zwar zwei darunter der Geschäftsführer einer dortigen Zeitung, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen, der Rest zu Geldstrafen von 500 bis 1000 Franken.

Der Wahlschwindelprozeß der Kammer beschäftigt sich mit der Aufklärung des parlamentarischen des betreffenden Abgeordneten.

### Tagesquerchnitt durchs Reich

Abreise britischer Frontkämpfer

Die Aboerung der britischen Frontkämpfer hat ihre Deutschlandreise beendet und von

Bitterung: Südwestliche bis nördlich noch zeitweise leicht starke Bewölkung und einn rasch wieder Zwischenen, im ganzen unbeständig.

des „Gesellschaftlers“:  
Karl Jaiser, Magd. d. verantwortlich für den Anschlag der Anzeigen: n G. H. Magold  
Preisliste Nr. 5 gültig  
1. 1936: 2572

amer umfaßt 8 Seiten

iten ausgestattet und  
Ich empfehle mich in  
Nägel, sowie Hämmer-  
1297

hgeprüft

rsport“!

nd weitverbreitet, er-  
orgens nüchtern, dann  
Glas

el. 221, Johans Henos, Kellerei  
Universitätsplatz, Tarmstr. 16  
Vertragsschrift. Einzahlungsmittel  
Ant. Nagel. Bad Teinach:  
Hafen 164

chaft Magold

ng. Gesellen und Jung-  
mit ihren Angehörigen  
hemit zu der

ngsfeier

Montag, den 13. Juli  
in Saalbau 3, Löwen

erkomeister: Raupp

Magold

Uhr und morgen  
00 und 8.30 Uhr

Magold

175/58

Magold



Ehrentag der ostpreussischen Luftwaffe  
Auf dem Flughafen in Neuhausen fand durch den General der Flieger Witz die feierliche Uebergabe von 6 Jagden an die verschiedenen Einheiten der ostpreussischen Luftwaffe statt. (Weltbild, M.)



Danzig grüßt seinen Präsidenten  
Bei seiner Rückkehr aus Genf wurde Senatpräsident Greife von der Danziger und Joppoter Bevölkerung begeistert empfangen. (Pressephoto, M.)

Bremerhaven aus die Heimfahrt nach England angetreten.

Weizentagung 1936 in Halle

In Halle begann die zweite Tage dauernde Weizentagung 1936, die ganz im Zeichen der Erzeugungsschlacht steht.

Für jeden Soldaten einen Drillchanzung

Die Adolf-Hitler-Flochspende der deutschen Bauern ist so erfolgreich aufgenommen worden, daß aus der Vielzahl kleinster Kuba-

Feuerlöschpolizei in neuer Uniform

Die neue Uniform der Feuerlöschpolizei, die nunmehr dem Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, vorgeführt wurde, besteht aus dunkelblauem Gewand für die Kopfblase,

Himmeler und Rast auf der Schulungstagung Saalfeld

Am Donnerstagabend trafen der Reichsführer SS, Himmler und Reichsminister Rast auf der Schulungstagung Saalfeld ein.

Staatsbegrüßter für Gendarmeriewachtmeister Buchmann

Der in Ausübung seines Dienstes im Kampf mit den Eisenbahnräubern Gebrüder Schäfer gefallene Gendarmeriewachtmeister Buchmann ist am Donnerstag vormittag feierlich auf Staatskosten beigesetzt worden.

Das Olympische Banner kommt

In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das olympische Banner übergeben, das während der Spiele über dem Reichssportfeld flattern wird.

Die Welt in wenigen Zeilen

Erster Start von Rhein-Main

Als erstes planmäßiges Flugzeug hat das Dinkel-Schnellflugzeug der Deutschen Luftwaffe mit der Südamerikapost den neuen Flughafen Rhein-Main am Donnerstagmorgen um 6.37 Uhr zum An-

Zweimal Todesstrafe für die Giftmörderin

In dem Mainzer Giftmordprozess beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagte Frieda Bogler wegen zweifachen Giftmordes zweimalige Todesstrafe und wegen mindestens zweier Giftmordversuche 15 Jahre Zuchthaus.

Er war nicht mehr zu halten

Am Reichsbahnhof Markt in Dresden fuhr am Mittwoch ein Straßenbahnwagen mit 3 Wagen in voller Fahrt auf einen Einzelfuhrer auf.

Mord auf der Straße

In Warschau wurde der stellvertretende Generaldirektor der Sozialen Versicherungsanstalt, Gosiowski, von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Revolverkugeln auf der Straße ermordet.

Schwere Tumulte auf Warschauer Rennplatz

Auf dem Warschauer Rennplatz ist es am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen gekommen, da ein Teil des Publikums die Entscheidung des Rennens für unrichtig hielt.

Zeitungen wurden mit dem Gummistempel eingekreuzt und konnten erst nach geraumer Zeit und nach Verhaftung einer größeren Anzahl von Aufseherern die Ordnung wiederherstellen.

Doppelposten vor dem Arsenal von Woolwich

Die Explosion im Arsenal von Woolwich, die fünf Tote kostete, hatte die Befehlsführer der Artillerie des Arsenals mit doppelten Posten zur Folge.

Vier Japaner kamen im Unwetter ums Leben

Als Folge von heftigen Unwettern und dadurch verursachten Uberschwemmungen kamen im Bezirk Kagasaki auf der Insel Kjusiu drei Menschen ums Leben.

„Der Kampfsgeist sei eure Tradition“ Verpflichtung des Führers des neuen Bannes 364 durch Gebietsführer Sundermann

Waiblingen, 9. Juli. Im festlich geschmückten Saale des Rathauses in Waiblingen erfolgte in Anwesenheit der führenden Männer von Partei und Staat, der Kreisleiter, Landräte und Schulräte der Kreise Waiblingen, Schorndorf, Welheim, Gaisdorf und Badnang die feierliche Einsetzung des Führers des Bannes 364 („Schwäbischer Wald“) durch Gebietsführer Sundermann.

Nachdem Gebietsführer Sundermann den Appell des gesamten Standortes der Hitlerjugend Waiblingen (HJ, DJ, WdM und WK) abgenommen hatte, sprach er zu den



Auf die hundertstel Sekunde genau

Die offizielle Zeitmessung bei den Olympischen Spielen erfolgt nun endgültig nach dem System des Berliner Erfinders Johannes Feil, das bei der Kontrolle von Sportleistungen aller Art in der Welt die sichersten Resultate gewährleistet.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 4 columns: Day (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch), Time, and Program Content. Includes items like 'Choral - Setaungabe', 'Gemeinschaft', 'Nachrichten', and 'Sendepause'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Kame', 'Sten', 'wandte', 'blide', 'Küde', 'mukten', 'bunter', 'ihm', 'im', 'Gewiss', 'Auge', 'verl', 'alles', 'refa', 'ja', 'leben', 'hastig', 'ein', 'ziel', 'in', 'den', 'den', 'Böhm', 'mit', 'Hem', 'nicht', 'me', 'Denit', 'fertig', 'Er', 'eigentlich', 'Sten', 'ih', 'bald', 'aber', 'Was', 'Nachmitta', 'Mit', 'Ja', 'Sprunghaf', 'in', 'diesem', 'sicherlich', 'ich', 'habe', 'beirat', 'Quelle', 'an', 'Buder', 'Stas', 'es', 'Björn', 'getre', 'folgt', 'mal', 'habe', 'Goodwin', 'sich', 'erhebe', 'dicht', 'dass', 'gedacht', 'd', 'würde', 'Dumme', 'verstehen', 'geben', 'Gir', 'sie', 'hat', 'die', 'gefällt', 'Wenn', 'würde', '...', 'ia', 'nimmt', 'Henrik', 'fühlt', 'eine', 'unbewußt', 'finn', 'sag', 'deren', 'an', 'Husinn', 'Truppe', 'v', 'fend', 'Mar', 'kannst', 'ar', 'sich', 'auch', 'Abstrung', 'das', 'ist', 'v', 'mit', 'Björn', 'dahn', 'wir', 'weiter', 'un', 'Wahn', 'eine', 'Veron', 'den', 'Hals', 'sinken', 'A', 'tritt', 'Es', 'er', 'allein', 'wird', 'Sten', 'Ernt', 'ma', 'Di', '76', 'For', 'Ja', 'Harmoni', 'voll', 'das', 'liche', 'Me', 'De', 'maat', 'jo', 'dchtige', 'ierst', 'rich', 'R', 'Büß', 'ba', 'de', 'U', 'B', 'H', 'All', 'und', 'sch', 'Kor', 'stünd', 'trat', 'er', 'Do', 'id', 'weat', 'Da', 'er', 'dann', 'und', 'über', 'gelte', 'du', 'beller', 'fo', 'M', '10', 'U'

# Kameradschaft am Trapez

Von Udo Wolter

Sten Larvik, der durch den Park kam, wandte sich noch einmal, so die Uhr und blickte lächlich über sie hin. Henrik und Björna mühten bereits im Jelt sein, er war lange hinter ihnen hergegangen und hatte sie dann im Gewirt eines Warenhauses aus dem Auge verloren. Wer weiß, was er ihr wieder alles gekauft hatte, man würde es nachher ja sehen. Er beschleunigte seine Schritte, ging hastig, ein wenig vorbeugt und die Hände tief in den Manteltaschen, über den Platz zu den Wohnwagen hinüber. Seine Nummer mit Henrik lag an dritter Stelle, er hatte nicht mehr allzu viel Zeit.

Henrik Boolding war bereits zum Auftritt fertig. Er kam aus einem anderen Fach, war eigentlich ein zweiklassiger Dompteur, als Sten ihn in seine Truppe übernahm, wo er bald übertragendes Gefasid bewies.

„Was Neues?“ fragt Henrik. „Ach war den Nachmittag in der Stadt...“

„Mit Björna“, nickte Larvik. „Ach weiß...“  
 „Ja“, sagt er. „Mit Björna.“ Und dann, sprunghaft, ein wenig lauter, als es nötig ist in diesem kleinen Raum: Wir werden wahrscheinlich einen eigenen Wagen bekommen. Ich habe bereits mit dem Chef gesprochen.“

„Beiraten also“, sagt Sten. Er nimmt die Duelle aus, sieht in den Spiegel, aber der Bruder schaut ihm über das Trifol. „Ach hatte es Björna gar nicht zugetraut. Sie ging doch gerne solchen Dingen aus dem Wege. Manchmal habe ich es selbst von ihr hören können.“

Boolding juckt schwach die Achseln. Er will sich erheben, als Sten Larvik vor ihm steht, so dicht, daß er sich kaum rühren kann. Er hat gedacht, daß Sten sich endlich damit abfinden würde. Langsam legt er sich wieder zurück. „Dummheit“, sagt er kurz. „Björna und ich verstehen uns, du mußt endlich Frieden geben. Einer kann es schließlich doch nur sein. Sie hat dich gerne, aber du hast es falsch aufgefaßt.“

„Wenn du nicht dazwischen gekommen wärest...“ sagt Larvik. Ein wenig schwerfällig nimmt er auf dem Stuhl Platz.

Henrik Boolding will plötzlich verstehen. Er fühlt eine Schwäche in den Armen, läßt sie unbewußt beinahe sinken. „Nach feinen Rufen“, sagte er scharf. Er starrt den anderen an.

„Anfinn!“ lächelt Larvik. „Du kannst die Truppe verlassen. Das kostet dann weitauflend Markt, Konventionalltrafe. Oder du kannst arbeiten. Aber ein Hänger ist schließlich auch nur ein Mensch, du kannst deinen Körper falsch bemessen haben. Oder, und das ist vielleicht das Beste, du wartest noch mit Björna. Sechs Monate, sagen wir. Bis dahin wird sie es sich überlegen. Sonst will ich weiter nicht mehr im Wege sein.“

„Wahnsinn“, murmelt Henrik. Er macht eine Bewegung, als ob er dem anderen an den Hals wolle, dann läßt er sich wieder sinken. In zehn Minuten beginnt der Auftritt. Es geht um den letzten Sprung, in dem er allein mit Sten ohne Reh arbeitet. Man wird Sten nichts beweisen können, wenn er Ernst macht.

Acht Jahre arbeiten sie nun bereits zusammen, haben gemeinsam die Truppe groß gemacht. Er starrt auf Sten.  
 „Lach das Mädel“, sagt er heiser.

Fast bis auf den letzten Platz ist das ungeheure Kund um die Arena besetzt. Beifall bricht los, als die Truppe erscheint. Sten Larvik starrt auf Henrik, der sich langsam die Hände einkreidet. „Also...?“

Henrik weiß, daß er nachgeben muß. Es ist der einzige Weg. Er sieht Björna über die Leiter zum Trapez hinaufflettern. Sein Blick verirrt sich zu dem Reh, das man bei dem letzten Sprung entfernen wird. Reunzehn Meter hoch ist die Ruppel.

Wie eine ungeheure, stutende Woge schlägt der Beifall zu ihnen herauf. Er sieht Sten an. Der steht an ihm vorbei. Sein Gesicht wie leichte Rote. Es kann wohl auch von den Sprüngen herrühren. Aber Henrik weiß, daß der andere versteht. Er nimmt ihm die Kreide aus der Hand, unten bauen sie das Reh ab.

„Henrik“, sagt Larvik plötzlich. Er packt ihn schwach um das Handgelenk. „Henrik“, sagt er noch einmal flüsternd. Auf den gegenüberliegenden Trapez steht die Truppe und starrt zu ihnen hinüber. Unten wird es langsam totentstill.

Er starrt hinüber. Da hängt Sten im Trapez, mit griffbereiten Händen. Er kann sein Gesicht nicht erkennen. Noch ist es Zeit, zurückzutreten.

Da richtet er sich auf. Seine Stimme geht durch die Stille. Acht Jahre Kameradschaft! Getragen von einem blinden Vertrauen zu dem da drüben, gibt er den Befehl.

„Ad!“  
 Er wirbelt durch den Raum. Ihre Hände packen sich! Jeder Schmerz und jede Leberwindung ist in dem Gesicht des anderen zu lesen, wie er ihn auf das Trapez zieht. Beifall droht zu ihnen herauf. Sie sehen sich an. Stumm und betnahe feierlich, langsam senkt Sten Larvik den Kopf...“

## „Keep smiling“ geschmacklos per Druckjage

Man muß sich an allerlei gewöhnen, wenn man einmal in die Lage kommt, „jenfeits des Großen Reiches“ zu leben. Neben vielem anderen ist es der Druckmaschinenhandel, der uns Deutschen nicht nur banal und kitschig, sondern sogar komisch und lächerlich vorkommt; ob zu recht, das ist Sache des Geschmacks und der Erziehung. In Amerika jedenfalls findet man nichts dabei. Es gibt Druckmaschinenarten zu den hohen Jahresfesten — wie bei uns zu den Geburtsstagen zu Prüfungen, für Bekende zu den verschiedensten Anlässen, Karten an Kranke, an Verletzte Karten zu Operationen und geländeten Geldgeschäften, Danklagungsdruckmaschinen für Grammsgeliebte, für Silberhochzeitgaben, für Hochzeitangebinde, Man gratuliert der Druckmaschine in einem gebräuterten Geseuch zu pfeifen, man sondoriert auf vorgedrucker Postkarte zum Tode des Vaters wie des Kindes. Jergendwo hat jemand so gar als wohlausgeföhrt, „fanklerisch“ sein sol-

enden Saisonartikel einen bunten Kartengrub für „Gingeregnete“ aufgetrieben; wie überhaupt die Druckmaschinenindustrie zu allen nur denkbaren Zwischen-, Glücks- und Unfällen zielhafte Lager vorbereitet hat.

Da ist zum Beispiel eine Geburtstagskarte, die einen Spag im Frack darstellt, der traumverloren vor einem riesigen Kapfluchen mit brennenden Lichtern aufgebaut ist. „Wie!“, sagt er. „bist du schon wieder ein Jahr älter! — Aber keine Sorge, ich sag's bestimmt nicht weiter!“ Das ist nicht besonders galant und auch nicht gerade originell. Viel weniger als dieser immer noch harmlose Schmerz will uns aber die Postkarte an einen Kranken gefallen. Sie ist überschrieben: „Grah an die Kranke“ und zeigt einen an seine Bütte geketteten Hund mit lang herabhängender Zunge und jämmerlichem Aussehen. Während das Vieh verzweifelt an seiner Kette zerrt, belagt die Inschrift, die der Kranke gewidmet ist: Schnell, besse dich! Sei bald gesund! Tu nicht, man sorgt sich um dich! Nicht wahr, nach unserem Geschmad ein sehr schlechter Trost für den Kranken Menschen. Eber schon kann man den bunten Gruß an die Eingeregneten verstehen, wobei Freunde und Bekannte gemeint sind, die wegen Regen in Hause bleiben mühten oder deren Sommerfrische mit überreichlichem hummeligen Rah gelehrt war. Die Karte noch ist sicherlich ein sehr treffendes Bild für Wetterfeilsigkeit, zumal sie von höchst betrübtem Geier, aber von einem strahlenden Vater Noah mit langem Vollbart bemant ist, der weise und bedachtam feststellt, daß Noah jeden Tag lächeln kann, bevor die Regenzeit zu Ende ist“. So könnte man stundenlang die verschiedensten mehr oder minder geschmackvollen Karten Revue passieren lassen, mit denen sich die smarten amerikanischen Geschäftsleute und -girls aus der Zeit vor uns aus sentimental Anwandlungen ereiten.

## Sport

### Bruno Roth bester Deutscher

Die zweite Lagesstrecke der französischen Radrundfahrt führte am Mittwoh von Lille immer hart an der belgischen Grenze über Valenciennes—Maubeuge nach dem 192 Kilometer entfernten Charleville. Auf dem berühmtesten Kopfsteinpflaster verlockten die Belgier immer wieder, eine Entscheidung zu erzwängen, aber trotz vieler Vorstöße blieben noch 34 Mann in einer Gruppe zusammen, in der sich zum Schluß leider kein deutscher Fahrer mehr befand. In der Nähe des Zieles endlich glückte dem Belgier Wierinx ein erfolgreicher Vorstoß; lediglich der Franzose Lanueveau vermochte ihm zu folgen, unterlag aber im Endspurt. Nach einer Fahrzeit von 5:32,21 Stunden kreuzte Wierinx die Ziellinie in Charleville vor Lanueveau. 13 Sekunden vor dem noch 31 Mann starken Feld kam der Holländer A. van Schendel ein, während die Hauptgruppe von dem Franzosen Magne vor dem Belgier Danneels ins Ziel ge-



Spiridon Louis, der einjährige Marathonieger

Der griechische Wälderläufer Spiridon Louis (links), der Sieger im Marathonlauf der I. Olympischen Spiele der Neuzeit im Jahre 1896 in Athen, wird dem Führer einen Kranz aus Gelbbaumblättern überreichen. Rechts Athens Bürgermeister Kostas, der erst kürzlich in Berlin zu Gast war und der als erster den gewaltigen Fackelstafelzug durch sieben Länder eröffnen wird. Im Hintergrund der Kranz; und darüber das Bild König Georgos. (Greifphoto, N.)

führt wurde. Roth-Frankfurt ging als bester Deutscher in 5:39,52 Stunden durchs Ziel.

2. Gruppe, von Lille nach Charleville, 192 Kilometer: 1. Wierinx-Belgien 5:32,21 Std.; 2. Lanueveau-Frankreich 5:42,21; 3. A. van Schendel-Holland 5:52,44; 4. Magne-Frankreich 5:52,57; 5. Deneels-Belgien 6. v. Grosse-Frankreich 7. Wierinx-Frankreich 8. R. Wierinx-Belgien 9. Deneels-Belgien (alle gleiche Zeit). Weitere 23 Fahrer wurden gemeinsam auf dem 10. Rang aufgeführt, unter ihnen befand sich aber kein Deutscher. In der Gesamtwertung führt Frankreich mit 12:21,15 Stunden, Zonen hat sich auch in der Hunderterwertung an der Führung beteiligt. In den letzten Runden wurde auch die Platzierung der übrigen Deutschen wie folgt bekannt: 47. Mann 5:42,31 Stunden 48. Kram 50. Punkte, alle gleiche Zeit, 56. Kram 5:42,62, 60. Kram, gleiche Zeit, 66. Kram 5:47,42, 71. Kram 5:52,46, 88. Wierinx 6:24,33 Stunden, 86. Kram gleiche Zeit.

## Witze

Der Professor gibt die Heite mit der letzten Klassenarbeit zurück.

„Sippe“ sagt er. „Sie sollten doch die Gleichung mit zwei Unbekannten ausrechnen. Ich habe aber die Empfindung, Sie haben sie mit zwei Bekannten ausgerechnet.“

„Ich wollte Sie gerne was fragen, Herr Rechtsanwalt! Können Sie etwas?“  
 „Nein, meine Dame... ich lasse mit nur die Antworten bezahlen!“

# Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

76. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich hatt' einen Kameraden“, sang jetzt Heinz Harmonika. Ueber den grünen Teich tönte wehmutsvoll das Lied zur Elbe und grüßte die See, das unendliche Meer, das Grab so vieler deutscher Helden.

„Doarup könnt' ju so verloten“, fuhr der Obermaat fort, „de Seefahrt wör dem Schogerrat wür een düchtig Güterpross vor uns' Flott. Ober nu schall dat ierst richtig losgohn!“

„Kord“, fragte Odge, „wat heßt du in'n Sinn? Bist' sannig scharp up den Ingelesmann.“

„Na, denn will id dat man seggen. Ja hebb' mi to de U-Beuters no Nlandern meid'“

„Suroch! Bist' n'igen Jung!“

Alle stimmten bei. Nur Anna war bleich geworden und schritt dem Hauje zu.

Kord ging ihr nach. Da fand er sie in der Küche stehend, weinend, die Schürze vor den Augen. Leiste trat er zu ihr.

„Wat mokst hier, Anna, weinst' um Jonni?“

„Lot mi, Kord, id hebb' so Angst, so groote Angst... id weet ool nec... id komm all wedder buten...“

Da merkte Kord Koewer, um wen Anna weinte. Ein warmes Gefühl der Hoffnung erfüllte ihn. Als er dann mit dem kleinen Gorch auf dem Teiche stand und über die Elbe schaute, in der sich das Abendrot spiegelte, drückte er den blonden Kraben fest an sich, ein heller, sonniger Strand tauchte vor seiner Seele auf.

Doch die Strandung des Arieges topte noch immer un... das Giland des Glücks...

Unter der sorglichen Pflege von Gaudin schien Erika das Schwerste überwunden zu haben.

So brach der dritte Tag an. Am Morgen lag sie auf der Veranda bei hellem Sonnenschein im Liegestuhl und hörte dem Geplauder Jergards zu. Es tat ihr wohl...

Langjam lehrte Hoffen in ihr Herz ein, die blutende Wunde begann sich zu schließen... Günter gehörte ihr. Das Schicksal hatte sich für ihn entschieden, Hans sie freigegeben.

Doch während der Schimmer des Zukunftsraumes über ihre Züge glitt, spannen sich andere grübende Gedanken an. Immer wieder kamen sie wie unheilvolle Gespenster. Hoffen und Grauen stritten sich in ihrer Seele. War es wirklich ein gültiges Geschick, das den Knoten löste... wirklich ein erlösendes Befreiesendes? Würde das Bild von Hans nicht doch als blutiger Schatten zwischen ihnen stehen? Es sprach in ihr noch eine andere Stimme: das Gewissen.

Da klingelte es... Als Jergard öffnete, standen ihr Mann und der Baron von Ravened vor ihr. Stumm küßte sich das Ehepaar, Freudentränen in den Augen. Leiste führte Jergard die beiden ins Zimmer. Wie überrascht sie aussahen!...

„In trauriger Angelegenheit kommen wir, gnädige Frau...“, begann der Baron.

„Allerdings, Herr von Ravened. Wir wissen schon alles durch den Butschen. Es war schwer. Doch sie hat es besser überstanden, als ich dachte... sie ist...“

Der Baron hob leise die Hand, als wollte er Jergard unterbrechen. Sie sah es nicht...

„Doch nicht etwa auch Aderried?“, stammelte sie und sah von einem zum anderen...

„Auch der...“, antwortete leise Richard.

„Auch der...“, bestätigte der Baron tonlos. „B 211 kam nicht wieder. Es ist niemand gerettet, alle Hoffnung ausgegeben...“

„Arme Erika!“, flüüsterte Jergard.

Da tat sich leise die Tür der Veranda auf; im wallenden Kimono erschien Erika. Weiß wie Marmor war das Gesicht, doch gewaltig heberisch. Ihre Augen schauten über die Anwesenden wie in weite Fernen.

Ran kam es leise von ihren Lippen, hingehaucht in den stillen Raum, in dem nur die Uhr auf dem Kaminsims tickte:

„Günter ist tot!... Ich weiß es, habe euch gehört. — Die erste Lösung fandest du gut, Jergard... die zweite... ist besser!“

Mit dumpfem Wehlaut taumelte Erika in die Arme der drei...

13

Bei der U-Boots-Flottille Nlandern in Brügge wurde die Ankunft eines neuen Kommandanten gefeiert. Arth Kämpf trat in den Kameradentkreis.

...ste ist gefasht, wird es verwinden... es war ja die beste Lösung...

„Allerdings, gnädige Frau, es wäre die beste Lösung. Leider aber...“

Jäh durchfuhr es Frau Jergard, sie klammerte sich an die Lehne des Stuhles, sah in die Augen ihres Mannes, in das bleiche Gesicht des Barons, dessen Hand krampfhaft die goldene Saecide des Dolches umspannte...

(Fortsetzung folgt.)

# Marmeladen u. Gelees kocht man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opekta nämlich kochen diese durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Originalpackungen niemals lose!



Sozialpolitik

# Der deutsche Arbeiter

Kraft durch Freude

## Freunde, fahrt nicht so, fahrt anders!

Ihren Koffern sieht man's an, woher sie kommen. Schlesiische Arbeiter haben in ihren Händen einen Pappkarton, in dem sie ihre knappe Habe verstauben. Aber namentlich die aus den großen Städten marschieren gern mit einem ausgewaschenen Lederkoffer auf, der nicht eben billig war, um zu zeigen, wie weltbefahren sie sind.

### Verwandte „geben Hilfsstellung“

Eine bestimmte Sorte gibt es, die belegen nur „RdF“-Reisen, die in beste Seebäder führen, für die man infolgedessen doppelt so viel zahlen muß wie für eine „RdF“-Reise nach nicht minder herrlichen Gebieten des Reiches, die der allgemeine Fremdenverkehr nicht kennen will. Ein Arbeiter vermag sich nicht so schnell für eine solche Fahrt zu entscheiden, wie jene das bare Geld auf den Tisch ihrer „RdF“-Geschäftsstelle legen. Zu dieser ihrer „vorzüglichen Organisation“ gehört nicht minder das Aufgebot eines ganzen Trupps von Begleitpersonen, die, kaum daß der „RdF“-Zug in die Abfahrtshalle eingelaufen ist, schon dicht und breit ein ganzes Abteil besetzen helfen. Drangvoll fürchterlich gefüllt ist es, sieht man da hinein. Aber wenn zum Einsteigen gerufen wird und kaum noch jemand zu erwarten ist, dann verlassen die „Hilfsstellung gebenden“ Zeitgenossen das Abteil, und die einzige Tochter, die man auf die Reise schickt, hat nun Platz, sich für die Nacht ungestört bequem lang zu legen.

### „Alles besetzt!“

Findet ein Urlauber den Mut, bescheiden vor der drohenden Wacht der zahlreichen Insassen eines anderen Abteils zu fragen, ob nicht doch noch ein schmales Plätzchen für ihn frei sei, dann erschallt es in lautem Chor: „Alles besetzt!“ Kommt aber der Reiseführer herbei, der vergebens nach leeren Plätzen sucht, die noch vorhanden sein müssen, weil nie mehr Karten ausgegeben werden, als ein Zug Fahrgäste unterbringen kann, dann kommt ein wenig-trozig verlegen und stotternd die Antwort: „Dieser Platz ist noch frei und noch dieser“ — aber der also eingewiesene Urlaubskamerad hat kaum eine ruhige Stunde, nicht in der finsternen Nacht, vor der durchbohrenden Schärfe der Blitze, die unentwegt auf ihm ruhen, vor dem spöttischen, eisfalten, malignen Lächeln, das ohne Unterlaß von Kopf bis Fuß ihn übertrifft. Denn er ist der Schuldige, natürlich, nicht die „gescheit und geschickt“ einen breiten, freundlichen Platz sich frühzeitig eroberten.

### Im Bratenrod in die Alpen

Es gibt welche, die fahren in die hochsummerliche Glut der Alpen oder der See. Aber bevor sie sich auf die Reise machen, suchen sie die letzten mottengefüllten Kleider-schränke heim, holen den ältesten schwarzen Bratenrod, holen ihren Sonntagsanzug hervor, den sie nur an hohen Feiertagen anziehen pflegen, polieren ihren getreuen schwarzen steifen Hut mit allem Kenntnis-reichtum erfahrener Kleiderhüter, schmallen den höchsten Reineckragen aus besseren Vorkriegszeiten um den dürren Hals und schreiten mit glänzenden Lacktappen in die Pracht der strahlenden Welt.

### Mit Babies auf die „RdF“-Fahrt

Ja, und es gibt Eltern, gegen deren Kinder wir nichts sagen wollen, deren Mut zum Kinde höchstens zu preisen ist. Aber seit vier Jahre sind diese Kinder alt und noch darunter fährt man mit ihnen in der Straßenbahn oder auf der Eisenbahn, dann dürfen sie mitgenommen werden, ohne daß für sie schon eine Fahrkarte zu lösen wäre. Was dem Tarifreisenden recht ist, soll dem „RdF“-Fahrer billig sein, erklären sie, und neulich kamen Vater und Mutter gleich mit zwei solchen Babies und einem Kinderwagen, breit, wie er sich für Zwillinge gebet, kostenlos füllten sie das Abteil, in dem eigentlich jeder Platz vorher vergeben ist, und hatten zu allem Ueberflus den Kinderwagen für diese Fahrt nicht ange-m-e-l-d-e-t.

Was geschah nun, als für vier Menschen-kinder, große und kleine, nur zwei Plätze verfügbar waren? Es erhob sich ein beachtlicher Lärm über die mangelnde Jungverknüpfung der Reiseführer, es machte sich ein Sturm der Entrüstung auf über die „unfreundliche Behandlung“ kinderreicher Familien.

Zugleich erschallten, in nächstlicher Stunde, die Stimmen der Kinder. Und nun drohten, zu gewichtiger Abwehr, der Laß der Urlauber und gelte der helle Distanz der Urlaubertinnen, die dieses Kinderabteil teilen sollten und keine Freunde daran fanden, das Gezänk der Alten und das Geschrei der Jungen stundenlang mit anzuhören, da sie doch zu schlafen gedachten, so gut sie konnten.

### Ein Wirt ist verzweifelt

Schwarze Fahrt des Mißvergnügens auf allen Seiten, fortgesetzt am Ankunftsort, wo der Wirt ein laures Gesicht zog über den uner-

warten Zuwachs der kleinen Gäste, für die besonders geforgt und besonders gelocht sein wollte, für die sein Bett vorhanden war, da man von ihrem Dasein nichts wußte, bis sie klein und rosig in ihrem Wagen vor dem Wirt lagen, dessen Haus bis unter's Dach belegt worden war. Na, und war es eine reine Freude, als am Morgen darauf das Bett betrachtet wurde, in dem man die beiden jungen Erdenbürger doch noch untergebracht hatte? Schweige des Sängers Höflichkeit, Schweige...

Schweige auch von denen, die fünfzig Pfennig je Tag für ihre beiden Kinder zu zahlen sollten und es nicht taten. Schweige von denen, die mit Stöckelschuhen Alpengipfel erklimmen wollten, weil ihnen, als sie in die Ferien fuhrten, alles darauf ankam, augenscheinlich zu demonstrieren, daß sie etwas Besseres darstellten, als die mit denen sie zufällig zusammen-gewürfelt worden war...

... Schweige — aber rufe es laut und deutlich und ohne die geringste Möglichkeit eines Mißverständnisses allen zu, die mit „RdF“ ins Land reisen wollen: Freunde, fahrt nicht so, fahrt anders!



Arbeit in schwindelnder Höhe

K. G. - Breiter - Archiv (B. 1.)

## Das Werkstattwandern / Ein Weg zur Heranbildung von Facharbeitern

Die Erfahrung ist alles. Vor dem Kriege, als die deutsche Wirtschaft sich in normalen Verhältnissen befand, verstand es sich für den jungen Mann, der ausgelernt hatte, wenn er nur einigen Wagemut besaß, ganz von selbst, daß er für einige Jahre in die Welt hinausging, wenn möglich sogar ins Ausland. Er versuchte, möglichst recht viele Betriebe seines Berufes kennenzulernen, denn wenn er auch die elementarsten Kenntnisse für seine berufliche Arbeit sich auf seiner Lehrstelle erworben hatte — in jedem Betriebe wurde doch, auf Grund besonderer Erfahrungen, manches anders gemacht.

Die Summe dieser Erfahrungen machte dann die tüchtigen deutschen Arbeiter und Kaufleute, die in der ganzen Welt gesucht waren.

Diese Art, sich in der Welt umzusehen, war im Grunde nichts anderes als eine Fortsetzung des Wanderns der Gesellen von einst. Nach dem Kriege hat es damit freilich ein jähes Ende gehabt. Je schneller die Arbeitslosigkeit das Volk überfiel, um so weniger Neigung verspürte der junge Mensch, in die Welt hinauszuwandern. Man war froh, wenn man nach Beendigung der Lehrzeit nicht stempeln gehen mußte, freute sich über die bescheidenste Stellung, die sich bot, und hütete sie peinlich, sie bloß aufzugeben, um anderswo mehr Erfahrungen sammeln zu können. Der Fernbegierde waren durch die Ungunst der Verhältnisse sehr enge Grenzen gezogen. Außerdem wußte man ja gar nicht, ob man auf der Suche nach einer neuen Stellung, die neue Eindrücke vermitteln sollte, auch wirklich eine finden würde...

Daß nun wieder das Gesellwandern in großem Maßstab betrieben wird, ist deshalb ein hervorragendes Merkmal für die immer weiter um sich greifende Ueberzeugung von der stetigen Stabilisierung unserer Wirtschaft. Das wird nachdrücklich unterstrichen durch die Tatsache, daß die Teilnahme über Erworbenen zahlreich ist. Das gilt vor allem auch für das Werk-

stattwandern der Kraftfahrzeughandwerker und Schmiede. Aus ihren Kreisen sind berartig viele Anträge eingegangen, daß einfach nicht alle Bewerber berücksichtigt werden konnten. Sie mußten infolgedessen auf den Beginn der nächsten Aktion vertröstet werden.

Dies kommt, daran ist kein Zweifel, wesentlich daher, daß es sich verhältnismäßig schnell herumgesprochen hat, welchen außerordentlichen Nutzen die „Werkstattwanderer“ für ihre berufliche Arbeit ziehen. Ungefähr acht Wochen halten sie sich in fremden Werkstätten auf. Für diese Zeit ist ihnen ihr Unterhalt gewährleistet, in besonderen Fällen natürlich auch darüber hinaus. In diesen acht Wochen haben die „Gostarbeiter“ hinreichend Gelegenheit, sich mit denjenigen Maschinen, Fahrzeugen usw. vertraut zu machen, die in ihrem heimatischen Betriebe nicht verwendet werden, deren Kenntnis ihnen aber nützlich sein kann. Deshalb ist u. a. auch der Grundtatbestand festgestellt worden, daß die „Werkstattwanderer“ nach Möglichkeit in einem Werk arbeiten sollen, dessen Erzeugnisse in ihrer Heimatwerkstatt überwiegend repariert werden müssen.

Es versteht sich, daß nicht jeder zu diesem Werkstattwandern zugelassen worden ist. Sonst wäre die Zahl der Anmeldungen noch größer geworden. Man hat nur die Auslese der Besten zugelassen. Gesellen beispielsweise, die ihre Prüfung mindestens mit „gut“ bestanden haben, und durchweg Männer, die in politischer und moralischer Hinsicht hieb- und stichfest sind. Demen wird ihre Tätigkeit im Werk durch eine Bescheinigung ins Arbeitsbuch befähigt, und eine solche Bescheinigung wird ihnen auf späterer Arbeitsjude natürlich von beträchtlichem Werte. Sein können. Neben dieser fachlichen Weiterbildung sorgt auch noch die zuständige Dienststelle der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk für die westanschauliche Fortbildung in den Abendstunden, vor allem aber auch dafür, daß die „Werkstattwanderer“ die Umgebung ihrer vorübergehenden Arbeitsstätte recht gut kennenlernen.

Es braucht nicht erst betont zu werden, daß die bisherigen Erfahrungen mit dem Werkstattwandern sehr gut sind. Immer wieder hat sich gezeigt, wie wertvoll es ist, wenn der berufliche Gesichtskreis des Arbeiters sich weitet. Seine zusätzlichen Kenntnisse, die er in fremden Arbeitsstätten hinzugewonnen hat, kommen natürlich in erster Linie seinem heimatischen Betriebe zu statten, der um so leistungsfähiger wird, je mehr Erfahrungen seine Arbeiter haben sammeln können. Deshalb ist wohl damit zu rechnen, daß die Entwicklung des Werkstattwanderns nicht stehenbleiben, sondern immer größere Ausmaße annehmen wird. Das Werkstattwandern ist nicht der letzte Beitrag der Deutschen Arbeitsfront zu den Bemühungen um die Heranbildung besser und zuverlässiger Facharbeiter auf allen Gebieten.

## Arbeiter Kiefer

Ein Zeitbild von Lothar Noack

Am jenem Arbeitsplatz stand der Arbeiter Kiefer. Schwere Steine lagen vor ihm, die er mit dem Steinklopper zerhieb. Er sah nichts von der Natur um sich, nichts von den grünen Büschen am Weg zum Steinbruch, nichts von den ziehenden Wolken hoch oben am Himmel. Er sah nur die kantigen großen Steine, auf die die Spitze des Steinkloppers treffen mußte. Dann spritzten die Splitter von Stein und Boden weg, und, obwohl er eine Schutzbrille aufgesetzt hatte, kniff er beim Schlagen immer die Augen zusammen. Er tat es schon ganz unbewußt, und so kam es, daß man bei ihm ein nervöses Zucken der Stirnfalten beobachtet konnte, auch wenn er ausruhte.

Der Arbeiter Kiefer bekam von seinem Betriebsführer eine Freisahrtkarte zu einer Gemeinschaftsfahrt in den Bayerischen Wald. Der Betriebsführer hatte Kiefer unter vielen Kameraden herausgefunden, weil er noch nichts von der Welt gesehen hatte als die Stadt, zehn Kilometer vom Heimatdorf entfernt, weil er Sorgen um die kranke Frau und um die große Familie hatte — und weil er ein guter und zudem einsamer Mensch war. Als er sich für die acht Tage Erholungsurlaub verabredete, drehte er seine verschliffene Röhre in der Hand und wußte nichts zu sagen. Die Kameraden aus den anderen Betrieben, die mitfahren, neckten ihn wegen seines ungelassenen Umganges, aber er kümmernte sich nicht um sie.

Nach acht Tagen kam er zurück. Die Kameraden lachten beim Einfahren des Zuges in den Stadtbahnhof: doch er war still. Auch auf dem Gang in das Heimatdorf war er allein. Er war der ruhigste unter den Kameraden. Er sang und jauchzte nicht. Die Fahrt und das Neue schienen für ihn ohne Wirkung geblieben zu sein. Nur, als der Betriebsführer ihm zum Willkommen die Hand reichte, drückte er sie fest und wollte etwas sagen, Doch die Worte mangelten ihm wohl, und der Betriebsführer hatte sich schon zum nächsten gewandt, mit dem er zu reden anfing.

Am nächsten Morgen schlug Kiefer gerade einen bröckeligen Sandstein entzwei, als der Betriebsführer vorbeikam und zu ihm trat. „Na, Kiefer“, meinte er, „haben Sie etwas von der Fahrt gehabt?“

Kiefer stellte den Steinhammer neben sich, nahm die Brille ab und sah den Betriebsführer an. „Das wohl schon“, sagte er abgerund, so, als ob ihm die Worte schwer über die Lippen gingen. „aber Sie werden's nicht für viel halten.“

„Sagen Sie's schon, Kiefer.“

„Ja, es ist nur dies: dort drüben stehen Bäume, über mir ziehn Wolken, und um mich freien Vögel. Das ist es, was ich von der Fahrt gehabt habe.“

Der Betriebsführer sah ihn lange an und meinte: „Hatten Sie das so lange vergessen?“ Da nickte der Arbeiter stumm und beugte sich wieder zu seinem Werk; der andere aber ging nachdenklich von dannen.

## Urlaub für den Schaffenden

Zu einem wesentlichen Schutz der Arbeitskraft gehört die Urlaubs-gewährung. Da sich die Urlaubszeit hauptsächlich auf die Monate Mai bis Oktober erstreckt, hat gerade in letzter Zeit eine verdienstvolle Tätigkeit der Lehrlinge der Arbeit eingeleitet, indem sie durch Richtlinien zur Gewährung angemessener Urlaubsbedingungen aufforderten oder bestrebt waren, für die Urlaubsverhältnisse durch Erlasse oder Empfehlungen von Tarifordnungen für wichtige Ausschüsse der Wirtschaft Neuregelungen zu treffen.

Bei der zeitlichen Berechnung des Urlaubs scheint es nicht angebracht, immer nur die Dauer der Betriebszugehörigkeit zugrunde zu legen, weil viele tüchtige Arbeiter auf Grund der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten unverschuldet gezwungen waren, die Arbeitsstätte häufiger zu wechseln. Vielmehr wird es richtiger sein, auch die Lebensjahre des einzelnen Arbeiters zu berücksichtigen. Entscheidend ist dabei, daß bereits vor Urlaubsbeginn der übliche Lohn ausbezahlt wird.

Begabung durch den ...

Er

Während ...

1. In ...

2. In ...

Schulden

Zur ...